

5. Die drei Worte bewahret euch, inhaltschwer,
 Sie pflanzet von Munde zu Munde,
 Und stammen sie gleich nicht von außen her,
 Euer Inn'res gibt davon Kunde.
 Dem Menschen ist nimmer sein Wert geraubt,
 Solang' er noch an die drei Worte glaubt.

139. Die Worte des Wahns.

1. Drei Worte hört man, bedeutungschwer,
 Im Munde der Guten und Besten.
 Sie schallen vergeblich, ihr Klang ist leer,
 Sie können nicht helfen und trösten.
 Verschertzt ist dem Menschen des Lebens Frucht,
 So lang' er die Schatten zu haschen sucht.
2. So lang' er glaubt an die goldene Zeit,
 Wo das Rechte, das Gute wird siegen —
 Das Rechte, das Gute führt ewig Streit,
 Nie wird der Feind ihm erliegen,
 Und erstickt du ihn nicht in den Läften frei,
 Stets wächst ihm die Kraft auf der Erde neu.
3. So lang' er glaubt, daß das huhlende Glüd
 Sich dem Edeln vereinigen werde —
 Dem Schlechten folgt es mit Liebesblid;
 Nicht dem Guten gehöret die Erde.
 Er ist ein Fremdling, er wandert aus
 Und suchet ein unvergänglich Haus.
4. So lang' er glaubt, daß dem ird'schen Verstand
 Die Wahrheit je wird erscheinen —
 Ihren Schleier hebt keine sterbliche Hand;
 Wir können nur raten und meinen.
 Du kerkerst den Geist in ein tönend Wort,
 Doch der freie wandelt im Sturme fort.
5. Drum, edle Seele, entreich dich dem Wahn
 Und den himmlischen Glauben bewahre!
 Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sah'n,
 Es ist dennoch das Schöne, das Wahre!
 Es ist nicht draußen, da sucht es der Tor;
 Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.